



Vielfalt und **K**ompetenz
für **M**enschen mit Förderbedarf

Konzept des VKM Waldkindergartens
in Rheda-Wiedenbrück

1	Der VKM „Wir über uns“	2
2	Einleitung	3
3	Pädagogischer Ansatz: Ein Kindergarten ohne Türen und Wände	3
3.1	Bildungsauftrag	3
3.2	Was ist ein Waldkindergarten?	4
3.3	Ein Tag bei uns im Waldkindergarten.....	4
3.4	Der Wald und die Phantasie	5
3.5	Bedeutung des Freispiels im Waldkindergarten.....	5
3.6	Der Wald und der Drang nach Bewegung	6
3.7	Motorik und Wahrnehmung als Grundstein der Entwicklung	6
3.8	Der Wald und die Bildung	7
3.9	Glaubenserziehung	7
3.10	Schulfähigkeit.....	8
3.11	Kooperations- Teamfähigkeiten.....	9
3.12	Stichwort Sprachentwicklung	9
3.13	Der Wald und die Gesundheit	9
3.14	Integration im Waldkindergarten	9
3.15	Der Wald und die Erzieher	10
3.16	Der Wald und die Elternarbeit	10
3.17	Der Wald bleibt Wald.....	10
3.18	Regeln im Waldkindergarten	11
4	Zusammenarbeit in den unterschiedlichen internen Gremien und Teams	11
5	Kooperationen, Vernetzungen und Öffentlichkeitsarbeit	12
6	Abschließende Worte „Kinder sollten spielen“ (Astrid Lindgren)	13

1 Der VKM „Wir über uns“

Der VKM ist als gemeinnütziges Unternehmen für Menschen mit Förderbedarf tätig. Das Hauptziel des VKM ist es, Menschen mit Förderbedarf bei ihren täglichen Herausforderungen zu unterstützen und dementsprechende Angebote vorzuhalten oder neu zu entwickeln.

Wir bieten Menschen eine qualitativ hochwertige und individuelle Leistung und unterstützen sie in vielfältigen Lebensbereichen, hierzu unterhalten wir folgende soziale Einrichtungen:

- Inklusive Kita Tausendfüßler
- Familienunterstützender Dienst
- Waldkindergarten
- Interdisziplinäre Frühförderstelle
- Schulbegleitung
- Freizeit, Sport, Reisen
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Inklusive Kita Wirbelwind
- Teilhabeberatung (EUTB) im Kreis Gütersloh

Die Inklusive Kita „Tausendfüßler“ mit Sitz in Rheda-Wiedenbrück bietet 40 Regelplätze (auch U3-Kinder) aus dem nahen Umfeld sowie 16 heilpädagogische Plätze (kreisweit) mit besonderem Förderbedarf an. Die heilpädagogischen Plätze sind für Kinder, die im körperlichen Bereich schwerst- und mehrfachbehindert sind. Es entstehen viele positive Effekte durch das Zusammenspiel von Kindern mit und ohne Handicap. Hier wird Inklusion seit vielen Jahren erfolgreich gelebt.

Der Familienunterstützende Dienst (FuD) des VKM, beinhaltet eine Einzelbetreuung behinderter Menschen im häuslichen Bereich. Durch die Betreuung findet einerseits eine Entlastung für die Angehörigen statt und gleichzeitig wird eine behindertengerechte Freizeitgestaltung ermöglicht, um Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu gewährleisten.

Der VKM – Waldkindergarten ist der erste dieser Art in Gütersloh gewesen. Das ursprünglich dänische Konzept wurde auf deutsche Verhältnisse angepasst und beinhaltet insbesondere die Bewegungserziehung, Sinnesförderung und Naturerziehung der Kinder in der Natur und auf natürliche Weise.

Weiterhin gehört zu dem VKM die Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFF). Sie bietet für entwicklungsbedürftige Kinder im Vorschulalter Diagnoseverfahren und entsprechende therapeutisch - pädagogische Maßnahmen. Individuell auf jedes einzelne Kind zugeschnitten entsteht so ein passendes Förderpaket.

Die Schulbegleitung des VKM beinhaltet die Begleitung beim Schul-, Fachhochschul- oder Universitätsbesuch oder die Begleitung bei der Arbeit oder Ausbildung. Durch die Unterstützung der Schulbegleiter werden die individuellen Bedürfnisse der Menschen beachtet und Inklusion wird ermöglicht und gefördert.

Eine weitere Sparte des VKM ist der Bereich Freizeit, Sport und Reisen, der für alle interessierten Menschen mit und ohne Beeinträchtigung viele Angebote und eine Menge Spaß in seinem Programm hat.

Ambulant Betreutes Wohnen

Die Ambulante Wohnbetreuung des VKM hilft Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung eigenständig in einer eigenen Wohnung oder Wohngemeinschaft zu leben. Wir betreuen Menschen im Alter von 18 bis 65 Jahren und helfen ihnen so bei der Eingliederung in die Gesellschaft.

Die Inklusive Kita „Wirbelwind“ mit Sitz in Halle/Westfalen bietet Regel- und heilpädagogische Plätze an. Die heilpädagogischen Plätze sind für Kinder, die im körperlichen Bereich schwerst- und mehrfachbehindert sind. Es entstehen viele positive Effekte durch das Zusammenspiel von Kindern mit und ohne Handicap. Hier wird Inklusion gelebt.

Teilhabeberatung (EUTB) im Kreis Gütersloh

Gemeinsam mit der Diakonischen Stiftung Ummeln realisieren wir im Kreis Gütersloh dieses Angebot im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialen. Alle Menschen mit Behinderung, von Behinderung bedrohte Menschen, sowie deren Angehörige können sich trägerunabhängig und kostenlos zu Rehabilitations- und Teilhabeleistungen beraten lassen. Grundlage ist das Bundesteilhabegesetz. Ziel der Beratung ist diese Menschen dabei zu unterstützen, Eigenverantwortung für ihr Leben wahrzunehmen und selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen.

Mit unseren sozialen Einrichtungen setzen wir uns für Menschen ein, machen uns für sie stark und reagieren auf ihre Wünsche und Bedürfnisse.

Aufgrund der leichteren Lesbarkeit benutzen wir immer die männliche Schreibweise, die wir als geschlechterunabhängig verstehen und einsetzen.

2 Einleitung

Die pädagogische Arbeit im Waldkindergarten baut auf der Grundlage des Entwurfs der Bildungsgrundsätze von NRW (www.bildungsgrundsaeetze.nrw.de) auf und ist familienergänzend angelegt. Sie orientiert sich an der unmittelbaren Lebenswirklichkeit der Kinder, die durch familiäre und gesellschaftliche Einflüsse geprägt ist.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Zeit und Raum zu geben, damit sie eigene Erfahrungen machen können, die sie für ihre Entwicklung benötigen. Im Kindesalter gehen Bildung und Erziehung Hand in Hand. Die Ausbildung von Werthaltungen, Gestaltung sozialer Beziehungen und der Umgang mit Gefühlen sind ebenso der Gegenstand von Bildung wie das Lernen in themenbezogenen Bereichen. Im Rahmen der täglichen Lernangebote, der Themen, die situationsorientiert gemeinsam mit den Kindern gewählt werden, sind stets viele dieser Kompetenzen und Lernbereiche angesprochen.

3 Pädagogischer Ansatz: Ein Kindergarten ohne Türen und Wände

3.1 Bildungsauftrag

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet die gesetzliche Grundlage für den Waldkindergarten (Waldkiga). Der Waldkindergarten hat genauso wie jeder Regelkindergarten den, durch die jeweiligen Ländergesetze vorgegebenen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems zu erfüllen.

Viele Ländergesetze für Kindertageseinrichtungen beschreiben diesen Auftrag wie folgt oder ähnlich:

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,

- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

(Auszug aus DGUV Info „Mit Kindern im Wald“)

3.2 Was ist ein Waldkindergarten?

Seit mehr als 30 Jahren gibt es Waldkindergärten in Dänemark. Der erste Waldkindergarten in Deutschland ist 1993 in Flensburg eröffnet worden. Von dort aus hat sich die Idee weitergetragen, heute gibt es über 100 Waldkindergärten in Deutschland.

Ein „Kindergarten ohne Türen und Wände“ ist ein Kindergarten wie jeder andere, der jedoch das ganze Jahr im Wald stattfindet. Die Kinder nutzen Naturmaterial als Spielzeug, Baumstämme und Kletterbäume als Turngeräte, Kuhlen und Büsche als Rollenspielecken.

Zunächst treffen sich alle morgens an einer Schutzhütte oder einem Bauwagen, die/der als Unterschlupf bei widrigem Wetter und zur Aufbewahrung von Material dient. Nach einem Morgenkreis gehen alle Kinder mit den Erziehern zu einem ausgewählten Ort im Wald. Sie haben ihr festes Revier, in dem sie entdecken und spielen dürfen. Mittags finden sich die Erzieher mit den Kindern wieder an der Hütte ein, wo sie von den Eltern abgeholt werden.

*„In den Wäldern sind Dinge,
über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen könnte.“
(Franz Kafka)*

3.3 Ein Tag bei uns im Waldkindergarten

Ab 7:30 Uhr sind die Türen unserer Schutzhütte für Kinder und Eltern geöffnet. In der Bringzeit, zwischen 7:30 Uhr und 9:00 Uhr, können die Kinder im freien Spiel die Gegebenheiten unseres Waldgebietes um die Schutzhütte herum nutzen. Je nach Interesse und Bedarf der Kinder werden in diesem Zeitraum Angebote individuell gestaltet und für alle Kinder zugänglich gemacht.

Ab 9:00 Uhr kommen alle im Morgenkreis zusammen, in dem wir gemeinsam den Tag mit einem Morgenlied begrüßen. Je nach Wetterlage und Absprachen mit den Kindern besuchen wir einen unserer unzähligen Spielorte im Wald (Kuhle, Frühstückshütte, See, Vattiberg usw.) oder bleiben an der Hütte, um dort zu frühstücken. Nun haben die Kinder bis 11:45 Uhr Zeit, den Wald zu erkunden, zu spielen, sich auszuprobieren und einfach mal Kind zu sein. Den Vormittag beenden wir mit einem gemeinsamen Abschlusskreis, in dem wir Singen, Spielen und vom Tag berichten.

Zwischen 12:00 Uhr und 13:00 Uhr ist die Abholphase der Kinder, die nicht über Mittag bleiben. Um 13:00 Uhr findet ein gemeinsames Mittagessen mit den Übermittagskindern statt (siehe Öffnungszeiten). Im Nachmittagsbereich können die Kinder sich erneut in ihr freies Spiel vertiefen, an möglichen Angeboten teilnehmen oder die Ruhe und Möglichkeiten des Waldes genießen.

3.4 Der Wald und die Phantasie

Kinder brauchen Räume die sie gestalten und verändern können - Räume ohne bestimmte Funktionen - Räume die auch Intimität und Ruhe ermöglichen. Die sich täglich verändernde Natur hat einen hohen Aufforderungscharakter, sich aktiv einzubringen und die eigene Phantasie und Kreativität wahrzunehmen und auszuleben. Im Spiel sind die Kinder keine passiven Zuschauer, sondern Akteure, die ihr bereits erworbenes Wissen ständig erproben und erweitern wollen. Neue Erlebnisse und Entdeckungen werden in das Spiel integriert. Die Kinder kombinieren, sortieren, experimentieren und interpretieren. Kinder lernen durch Be-greifen. Dabei ist der ganze Körper, sind alle sinnlichen Wahrnehmungsformen einbezogen. Der Wald bietet eine unerschöpfliche Fülle an Sinneserfahrungen.

3.5 Bedeutung des Freispiels im Waldkindergarten

Im Kindergarten wird immer von der Freispielphase gesprochen und dass sie für die Kinder sehr wichtig ist, da sie einen großen zeitlichen Teil im Kinderalltag einnimmt. Aber was ist eigentlich das Freispiel? Das freie Spielen lässt eigenständige, freie Aktivitäten des Kindes zu. Es ist in seinem Spielen ganz von den eigenen Bedürfnissen und Interessen geleitet und damit möglichst frei von Anleitungen, Weisungen und Vorschriften der Erzieher.

Allerdings müssen die Kinder sich trotzdem an die Regeln und Rahmenbedingungen in unserem Waldkindergarten halten, sie müssen in Sichtweite von den Erzieher bleiben, dürfen nicht mit Ästen andere Kinder „hauen“ und Naturmaterialien nicht „abrupfen“. Diese Rahmenbedingungen sind den Kindern bekannt oder müssen erlernt werden.

Das Freispiel beginnt für die Kinder schon vor dem Morgenkreis, in der Regel unmittelbar nach der Ankunft im Kindergarten. Sie beschäftigen sich meistens an oder in der Hütte mit verschiedenen Materialien. Die oft als „Nichtstun“ bezeichnete Freispielphase, hat für die Kinder eine große Bedeutung. Jedes Kind braucht erst einmal Zeit um in dem Waldkindergarten anzukommen. Dann beobachten die Kinder meistens zuerst Gruppenspiele/-prozesse, bevor sie sich entscheiden welche Tätigkeiten, Materialien, Zahl der Spielpartner, Ort im Wald und Dauer des Spiels sie für sich auswählen.

Unser Waldkindergarten bietet zusätzlich verschiedene Orte im Wald, wie den Buchenwald und die Kuhle, an denen die Kinder die Möglichkeit des freien Spielens haben. Im Morgenkreis haben wir festgelegt, welcher dieser Plätze an dem Tag aufgesucht wird. Dort hat das Kind im Freispiel die Möglichkeit mit verschiedenen Naturmaterialien zu experimentieren. Dabei kann es seinen Spieltrieb freien Lauf lassen, es kann alleine oder mit anderen Kindern Ideen und Aktivitäten ausprobieren und dabei seine Phantasie entfalten. Aber es kann auch die anderen Kinder in verschiedenen Spielsituationen beobachten und sich bei Bedarf zurückziehen oder miteinbringen.

Das Sozialverhalten der einzelnen Kinder in der Gesamtgruppe wird dadurch gefördert und gefordert, insbesondere beim Rollenspiel. Dies ist eine Spielform, die gerade bei und im Waldkindergarten von den Kindern oft gewählt wird, um erlebte, meistens aktuelle Situationen zu verarbeiten, wie die Geburt eines neuen Familienglieds, Vater-Mutter-Kind-Spiele, Feuerwehr, Bauarbeiter, Monster, Gespenster, Tiere und vieles mehr.

Der kognitive Bereich wird durch das freie, ungehinderte Spiel gefördert, das Kind begreift den Sinn um die Funktion der Gegenstände/Materialien, indem es sie anfasst, bewegt, aneinanderreicht, auseinanderzieht und vieles mehr damit ausprobiert.

Gerade in dieser Experimentierphase stößt das Kind schon mal an seine Grenzen, beim Klettern, Balancieren und lernt dabei seine eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten einzuschätzen.

3.6 Der Wald und der Drang nach Bewegung

Unser Waldgebiet bietet eine große räumliche Freiheit. Enge, gibt es nur, wenn sie gewollt ist, beispielsweise durch den Bau einer kleinen Hütte oder eines Nestes. Das Bedürfnis der Kinder sich die Welt in und durch Bewegung zu erobern, trifft in der Natur auf optimale Bedingungen.

Es gibt für jedes Temperament Bewegungsmöglichkeiten. Da wird gerannt, geklettert, balanciert und so weiter. Die psychomotorischen Erfahrungen und die stetige Erweiterung der Wahrnehmungsentwicklung sind unbedingte Voraussetzungen für die kognitive Entwicklung der Kinder. Beim Ausleben des Bewegungsdranges wächst auch das Denken.

3.7 Motorik und Wahrnehmung als Grundstein der Entwicklung

*Es ist nicht das Auge, das sieht und nicht das Ohr, das hört,
sondern immer der ganze Mensch*
(Zimmer, 1996)

Wie viele Sinne hat der Mensch? Nimmt man sich einen Moment Zeit und versucht seine eigenen Sinne zu ordnen und zu erfühlen, fallen einem die Sinne Sehen, Hören, Fühlen und Riechen ein. Aber es gibt noch andere Sinne, dessen gutes Zusammenspiel mit dem Körper es uns schwerer macht, sie zu erfühlen. Zum Beispiel der Gleichgewichtssinn oder die Tiefensensibilität, die uns ermöglicht die Stellung unseres Körpers zu fühlen, sind so gut entwickelt, dass wir uns auf sie nicht mehr konzentrieren müssen, damit wir uns adäquat bewegen können. Doch dies für uns normale und funktionierende Wahrnehmungssystem ist bei Kindern noch in der Entwicklungsphase.

Die Kindergehirne müssen lernen, die einströmenden Wahrnehmungsinput zu ordnen und zu organisieren. Dieses Lernen geschieht primär durch Bewegung und die damit verbundenen Wahrnehmungsprozesse. Wahrnehmung und Bewegung können nicht isoliert betrachtet werden, da sie einen ständigen Dialog führen und sich gegenseitig bedingen. Auch die einzelnen Sinnessysteme müssen zusammenarbeiten.

Das Kind muss in seiner Entwicklung lernen, die einzelnen Sinnessysteme miteinander zu gebrauchen und miteinander zu verschalten. Um dies zu lernen, ist es wichtig, genügend Angebote für Sinneseindrücke zur Verfügung zu haben. Je mehr Möglichkeiten die Kinder erhalten, Erfahrungen in diesen Bereichen zu machen, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit einer positiven Entwicklung.

Zu dem Stellenwert der Wahrnehmungs- bzw. Bewegungsentwicklung von Kindern und deren weitere Entwicklung bleibt festzuhalten, dass sieben oder acht Jahre des sich Bewegens und Spielens notwendig sind, um beim Kind die sensomotorischen Fähigkeiten zu entfalten, die als Grundlage für seine intellektuelle, soziale und persönliche Entwicklung dienen. Der Prozess der Wahrnehmungsentwicklung als Ganzes ist wichtig, um zu höheren kognitiven Funktionen zu gelangen. Durch Bewegungs- und Spielangebote kann das Kind Sinneseindrücke verinnerlichen, welche für seine Entwicklung nützlich und notwendig sind.

Die Aktionsmöglichkeiten, die ein Waldkindergarten bietet (z.B. Gehen und Laufen auf unebenem Untergrund; Balancieren auf Baumstämmen; Klettern auf Bäumen; Matschen in Pfützen; Heraushören verschiedener Tierstimmen; Spüren von Regen und Wind) stellen ein breites Sinnesfeld dar. Hier muss keine extra Turnstunde angeboten werden, um den Kindern Bewegungserfahrungen zu bieten, kein Matschraum geschaffen werden, weil die natürliche Umgebung zahlreiche Möglichkeiten dafür bietet. Durch die zahlreichen und vielseitigen Anregungen von außen verbessert sich die Motorik und Wahrnehmung der Kinder, da sie sich hier täglich aktiv mit sich und ihrer Umwelt auseinandersetzen können.

Wenn sie als Eltern also das nächste Mal Ihre Kinder sehen, wie sie in Pfützen springen oder sie einfach nur rummatschen, denken Sie daran, dass sie dies für ihre Entwicklung dringend brauchen und nicht an den Wäscheberg, den das mit sich bringt.

Falls Sie nachspüren wollen, wie ihr Wahrnehmungsprozess in etwa abläuft, gehen Sie doch mal ganz, ganz langsam rückwärts die Treppe rauf, wer will, mit geschlossenen Augen (festhalten erlaubt). Sie werden sehen, bzw. spüren, wofür wir unsere Sinne haben. Viel Spaß beim ausprobieren! (*Rudolf Kosmala*)

Literaturtipps zum Thema:

- Ayres, A. Jean 1984: Bausteine der kindlichen Entwicklung. Die Bedeutung der Sinne für die Entwicklung des Kindes
- Zimmer, Renate 1996: Handbuch der Sinneswahrnehmung. Grundlagen einer ganzheitlichen Erziehung

3.8 Der Wald und die Bildung

Der Wald und seine Umgebung laden jeden Tag ein, neue Entdeckungen zu machen, zu experimentieren und auszuprobieren. Jeden Tag erleben wir den großen Wissensdurst und die unerschöpfliche Neugier der Kinder. Wie heißt der Käfer, der so schön schimmert? Warum klopft der Specht? Wer hat den Fliegenpilz angenagt? Wieso gefriert das Wasser in unserer Regentonne? Was passiert, wenn ich mit diesem langen Stock unterdiesen Stein ansetze und kräftig drücke? Und was werde ich wohl unter dem Stein finden?

Oft helfen Fachbücher und Nachschlagewerke bei der Beantwortung der vielen Rätsel und Fragen, da auch Erzieher nicht immer gleich alles wissen. Die Kinder sammeln spielerisch Erfahrungen, ihr bereits erworbener Wissensschatz wird reicher. Die Freude am Denken und Lernen wird somit gefördert.

Im Waldkindergarten geht es aber nicht nur um Fragen aus der Natur. Interessen und Ideen aus allen Bereichen finden ihren Raum in unserer Tagesgestaltung. Themen wie die Feuerwehr, das Leben der Wikinger oder ein neues Baby in der Familie werden in ausgedehnten Rollenspielen umgesetzt. Die Kinder verarbeiten ihre Erlebnisse und erfinden neue Welten.

Wir staunen immer wieder, mit welcher phantastischer Kreativität die Kinder ihr Spiel gestalten. Ein Stock wird zum Bratwürstchen, zum Zauberstab oder zum Regenbogen. Aus ein paar Ästen wird ein Haus mit Garten angelegt. Maiskolben kann man entweder im selbst gebauten Laden verkaufen oder es wird Musik damit gemacht.

Wir unterstützen die Eigeninitiative und Individualität der Kinder, weil daraus Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen wachsen. Erfolgserlebnisse stärken die Kinder, auch oder gerade wenn der Weg dahin schwierig war. Der Wald ist nicht der einzige Lern- und Erfahrungsraum. Ausflüge und Besuche bei der Polizei, der Feuerwehr, im Krankenhaus, auf dem Wochenmarkt und in der Bücherei ergänzen unser Angebot in der Natur.

3.9 Glaubenserziehung

Der VKM ist konfessionell neutral, dennoch feiern wir im Waldkindergarten die religiösen Feste in unserem Kulturkreis, wie Ostern und Weihnachten. Diese werden in die Themenplanung miteinbezogen und mit den Kindern gefeiert.

3.10 Schulfähigkeit

Aktive Schulvorbereitung in Form von Übungsblättern oder ähnlichen Angeboten findet in Waldkindergärten nicht statt. Die Vorbereitung auf die Schule erfolgt sekundär, so dass Schulreife im Waldkindergarten durch Förderung der Lebenskompetenzen erlangt wird. Auch werden in Kleingruppen in jedem Kindergartenjahr die angehenden Schulkinder gezielt auf den Übergang vom Kindergarten zur Schule vorbereitet. Sie startet nach der Eingewöhnungsphase zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres und findet danach regelmäßig statt.

Die Inhalte, Schwerpunkte und die angewandte Methode in der jeweiligen Gruppe können von Jahr zu Jahr unterschiedlich sein. Grundlage für die Auswahl der Themen und ihrer Umsetzung sind unsere Beobachtungen der Kinder. Wir orientieren uns an ihrem Interesse, Fähigkeiten und Bedürfnissen.

Im Team setzen wir uns mit der jeweiligen Gruppenkonstellation der Schulkinder und der Bedeutung des bevorstehenden Übergangs in die Schule für das einzelne Kind auseinander: Gibt es Fertigkeiten, die auf jeden Fall noch gefestigt werden sollten? Viele Angebote geben den Kindern die Möglichkeit eines großen Bewegungsraumes und fordern Zusammenarbeit, Rücksichtnahme und Kooperationsbereitschaft. Die Kinder können in einem hohen Maß das Miteinander erleben.

Diese Förderung ist eine klare Unterstützung der Schulreife, wie sie Haus-Schnabel/Bensel darstellen. Sie beschreiben Schulreife so: „Schulreif ist ein Kind, wenn es nach genügend Übungsgelegenheiten erfahren hat, dass es selbstständig entscheiden und handeln kann, wenn es mit Erfolg und Können ebenso umgehen kann wie mit Situationen des „dosierten Scheiterns“, wenn es über Gruppenfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, verbale Ausdrucksfähigkeit, Spielkompetenz und Frustrationstoleranz verfügt“.

Durch die Voraussetzung im Waldkindergarten können sich Kinder positiv in den Bereichen Wahrnehmung und Motorik entwickeln, dadurch wird gleichzeitig positiver Einfluss auf kognitive Fähigkeiten genommen. Lesen, Schreiben, Rechnen, sogenannte Grundlagefächer, sind sehr komplexe Prozesse. Um diese Fertigkeiten zu erlernen, bedarf es nach Ayres „(...) einer einwandfreien geistigen Verarbeitung der durch diese Sinnesorgane ausgenommenen Wahrnehmung (...)“.

Der komplexe Prozess des Schreibens verlangt neben kognitiven Leistungen (vergleichen, erinnern, organisieren) unter anderem Kraftdosierung und Hand-Auge-Koordination.

Bei dieser kleinen Auswahl von Anforderungen ist nachvollziehbar, dass Kinder, die einen guten Entwicklungsstand in den Bereichen Wahrnehmung und Motorik besitzen, es leichter haben schreiben zu lernen. Zur Schulfähigkeit ist somit festzuhalten, dass Kindern in Waldkindergärten eine gute Grundlage gegeben wird, die Schulreife zu erlangen.

Verschiedene Untersuchungen zu diesem Thema zeigen, dass Kinder aus Waldkindergärten keineswegs benachteiligt sind gegenüber Kindern aus anderen Tageseinrichtungen. Die Untersuchung von Prof. Georges zur Schulfähigkeit zeigt, dass Kinder aus Waldkindergärten in der Schule vor allem erhöhtes Konzentrationsvermögen, gutes Sozialverhalten sowie gute intellektuelle Fähigkeiten aufweisen.

Literaturtipps zum Thema:

- Ayres, Anna Jean 1984 : Bausteine der kindlichen Entwicklung. Die Bedeutung der Sinne für die Entwicklung des Kindes, 3. Auflage 1998. Berlin
- Haug-Schnabel, Gabriele/Bensel, Joachim 1999; Die Weltverstehen wollen. Das Kind von sechs bis zehn Jahren. Kindergarten heute, Jg. 29, H. 9, S. 22-28. www.Kindergartenpaedagogik.de/138.html (14.04.2002)
- Gorges, Roland o.J. : Waldkindergarten im ersten Schuljahr- Eine empirische Untersuchung.

www.fbs.fh-darmstadt.de/HOME/PAGES/HomepagesGorges2.htm (14.04.2002)

3.11 Kooperations- Teamfähigkeiten

Wir sind ein spielzeugfreier Kindergarten, es gibt also kein vorgefertigtes Spielzeug, wohl aber Werkzeug, Mal - und Bastelutensilien, Musikinstrumente und verschiedene Arten von Büchern. Die Natur erfüllt den Wunsch nach einem phantasievollen und freien Spiel ideal.

Ihre Rollenspiele planen und gestalten die Kinder gemeinsam. Vieles muss dabei besprochen, ausgehandelt und überlegt werden. Was wollen wir wo spielen? Wer übernimmt welche Rolle und welche Utensilien benötigen wir? Wie kann ich mich in ein bereits laufendes Spiel einbringen? Die Kinder setzen sich intensiv mit den Ideen der Mitspieler auseinander. Sie lernen sich sehr gut kennen. Es entstehen Freundschaften, an denen die Persönlichkeiten des Kindes wachsen und stark werden kann.

Im Spiel müssen die Kinder abwägen, wann sie sich mit ihren Ideen durchsetzen wollen oder können oder wann sie lieber nachgeben und die Ideen der Freunde mit umsetzen. Bei Streit oder Schwierigkeiten wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.

3.12 Stichwort Sprachentwicklung

Beim Spielen in der Natur besteht ein hoher Bedarf an Kommunikation. Es gibt kaum erklärungsreiches Spielzeug. Ein Fichtenzapfen ist ein Hund oder eine Kartoffel, man sieht es dem Zapfen nicht gleich an, was er alles sein kann. Die Kinder benennen und erklären die Funktion verschiedener Gegenstände. Es wird einfach viel miteinander gesprochen. Die Sprechfreude wird angeregt, der Wortschatz ausgebaut und die Grammatik wird geübt.

3.13 Der Wald und die Gesundheit

Der Aufenthalt im Freien bei jeder Witterung (Ausnahme: z.B. Sturmwarnung) stärkt das Immunsystem. Die Kinder werden in der Regel seltener krank. Die Gefahr von Infektionen ist geringer.

Die vielfältigen Bewegungsanreize stärken die gesamte Muskulatur und verhindern frühzeitige Haltungsschäden. Die Natur wirkt positiv auf die seelische Gesundheit der Kinder. Das Spiel im Freien unterstützt ihre emotionale Ausgeglichenheit.

3.14 Integration im Waldkindergarten

Der Waldkindergarten bietet für Kinder mit Handicap gute Möglichkeiten nach ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen die Fülle, Weite und Ruhe des Waldes zu nutzen. Voraussetzung hierfür ist, dass die Kinder mindestens 3 Jahre alt sind und auf eigenen Beinen den Wald erkunden können. Ohne DIN-Norm wird schon der Waldweg zur leib-sinnlichen Erfahrung und fordert Grobmotorik und Aufmerksamkeit gleichermaßen. Der Wald bietet, aus sich selbst heraus sowohl Raum, um sich zurückzuziehen, als auch Bewegungsdrang auszuleben. Natürliche Formen und Farben sorgen für Entschleunigung und gegen Reizüberflutung und helfen innere Ausgeglichenheit zu finden.

3.15 Der Wald und die Erzieher

In unserem Waldkindergarten arbeiten entsprechend der gesetzlichen Vorgaben Fachkräfte mit den 20 Kindern. Ein hoher Betreuungsschlüssel ermöglicht uns eine intensive und individuelle Arbeit mit den Kindern und zusätzlich ergibt sich dadurch die Möglichkeit nicht vorhandene Zäune und Mauern durch viel „Augenmerk“ auszugleichen.

Es bleibt genug Zeit mit einzelnen Kindern oder mit kleinen Gruppen zusammen zu sein, für Aktionen und Projekte oder um einfach in Ruhe etwas zu erzählen, ohne immer wieder durch Telefon oder Externe unterbrochen zu werden. Es gibt ausreichend Zeit, die Bedürfnisse der Kinder durch genaue Beobachtungen oder Gespräche wahrzunehmen und darauf einzugehen.

Basis unserer Arbeit ist die emotionale Geborgenheit der Kinder. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher und angenommen fühlen. Egal in welcher Situation wir mit den Kindern zusammen sind, es basiert immer auf einer vertrauensvollen Beziehung zueinander.

Unser Vormittag im Wald ist klar strukturiert. Dieser Rahmen bietet Orientierung. Die Kinder überblicken den Tagesablauf. Zudem unterstützen tägliche Rituale, beispielsweise Morgen- und Abschlusskreis, ein intensives Gruppengefühl.

Gelenkte Aktivitäten und Angebote schaffen zusätzliche Anregungen. Sie orientieren sich an den Interessen und Bedürfnisse der Kinder.

3.16 Der Wald und die Elternarbeit

Im Waldkindergarten besteht ein intensiver Kontakt zwischen Eltern und Team sowie der Eltern untereinander. Während der Bring- und Abholphase ist Zeit sich auszutauschen, Informationen weiter zu geben oder einfach zu plaudern. Ein vertrauensvoller Austausch bildet ein Erziehungsbündnis welches wichtig ist, um die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend betreuen und fördern zu können. Mindestens einmal jährlich finden mit den Eltern auf Basis unserer Beobachtungen Gespräche über die Entwicklung ihrer Kinder statt.

Regelmäßige Elternabende, gemeinsame Feste und Ausflüge beleben den Jahreslauf und das vertrauensvolle Miteinander.

Um einen genaueren Einblick in unsere Arbeit zu erhalten, sind alle Eltern herzlich eingeladen, einen Tag im Wald zu hospitieren, natürlich auch interessierte Eltern, deren Kind (noch) nicht unseren Kindergarten im Wald besucht.

3.17 Der Wald bleibt Wald

Wir vermitteln den Kindern einen rücksichtsvollen und wertschätzenden Umgang mit der Natur. Die Kinder erleben den Wald täglich als ein komplexes und sensibles Gefüge.

Die unmittelbare, enge Bindung der Kinder zu ihrer natürlichen Umgebung wird so hoffentlich erhalten bleiben. Wir staunen immer wieder gemeinsam über die Schönheiten und Phänomene in der Natur.

Der Vorbildfunktion, die wir im Hinblick auf den Schutz des Waldes, mit seinen Tieren und seiner Umgebung übernehmen, sind wir uns bewusst. Eine gute Zusammenarbeit mit dem zuständigen Förster ist uns sehr wichtig, sodass wir über Schonzeiten und Gefahren immer gut informiert sind.

3.18 Regeln im Waldkindergarten

- Alle Kinder machen mit im Morgen- und Abschlusskreis
- An Wegkreuzungen wird gewartet, bis alle Kinder da sind.
- Wer die Karre zieht, darf den Rucksack absetzen.
- Wir frühstücken gemeinsam, d.h. zuerst Hände waschen dann entscheiden wir ob wir ein freies-gemeinsames oder gleitendes Frühstück machen.
- Wir hinterlassen keinen Unrat im Wald
- Wir pflücken und rupfen nichts ab, außer wir wollen es pressen oder genauer untersuchen bzw. betrachten
- Tierkadaver und -kot werden nicht angefasst und es wird auch nichts aus dem Wald gegessen
- Kinder bleiben in Hör- und Sehweite
- Die Kinder melden sich ab, wenn sie zur Toilette gehen
- Der Toilettenplatz wird vorherfestgelegt, damit der Wald nicht verunreinigt wird
- Niemand rennt mit zu großen Stöcken durch den Wald
- Wir schlagen nicht mit Stöcken gegen die Bäume
- Geschnitzt gesägt und gehämmert wird nur nach Absprache
- Bei Gewitter oder Sturm gehen wir nicht in den Wald

Was wir jeden Tag mit in den Wald nehmen

- 10 Liter Trinkwasser zum Händewaschen vor dem Essen
- einen Spaten für das große Geschäft
- eine wasserdichte Toilettentasche
- im Winter Handtücher und Ersatzhandschuhe
- Medizintasche
- Bestimmungsbücher passend zur Jahreszeit

Literaturtipps zum Thema:

- Miklitz, Ingrid: Der Waldkindergarten: Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 2.aktualisierte und erw. Auflage. Neuwied; Berlin: Luchterhand, 2001, ISBN 3-472-04748-8
- Bickel, Kirsten: Der Waldkindergarten, Konzept, Pädagogische Anliegen, Begleitumstände. Norden Media, 2001. ISBN 3-935347-01-4
- Saudhof, Kathrin, Stumpf, Brigitta: Mit Kindern in den Wald. 4. Auflage, Münster. Ökopedia Verlag, 1999. ISBN 3-931902-25-0

4 Zusammenarbeit in den unterschiedlichen internen Gremien und Teams

Eine aktive und fruchtbare Zusammenarbeit in den unterschiedlichen Gremien und Teams ist wünschenswert, und sollte ein wesentlicher Bestandteil sein, um eine gelingende Erziehungs- und Bildungsarbeit im Waldkindergarten zu gewährleisten. Dazu gehören nach den Prinzipien von Selbstverantwortung und organisatorischer Selbstverwaltung eine offene, partnerschaftliche Kommunikation und eine aktive Arbeit in den verschiedenen Gremien des VKM.

VKM Leitungsteam

Einmal pro Monat findet in der Regel eine Sitzung aller Einrichtungsleiter und der Geschäftsführung statt, um Synergieeffekte zu nutzen, Informationen gezielt weiterzugeben und den VKM weiterzuentwickeln.

Teamsitzungen des Waldkindergartens

Einmal pro Woche findet in der Regel eine Teamsitzungen der Mitarbeiter des Waldkindergartens statt, um die pädagogische Arbeit zu planen, Eltern und Entwicklungsgespräche vorzubereiten, Feste zu organisieren und für den kollegialen Austausch.

Elternrat des Waldkindergartens

Der Elternrat tagt in der Regel zweimal im Jahr. Bei Notwendigkeit und Bedarf finden auch häufiger Sitzungen statt. Der Elternrat setzt sich zusammen aus einem Trägervertreter, einem Kitavertreter, dem Elternbeirat und den pädagogischen Fachkräften.

5 Kooperationen, Vernetzungen und Öffentlichkeitsarbeit

Die aktive Zusammenarbeit und der Austausch mit den unterschiedlichen Institutionen, Gremien und Netzwerken ist unter anderem ein wesentliches Standbein, um die pädagogische Arbeit des Waldkindergartens weiterzuentwickeln, nach außen zu tragen und zu fördern. Das bestehende und gut ausgebaute Netzwerk umfasst u.a.:

Mitgliedschaften im:

- Paritätischen Wohlfahrtsverband und in entsprechenden Arbeitskreisen, die der Vernetzung auf regionaler Ebene dienen.
- Bundesverein für Körper- und Mehrfachbehinderte Menschen

Der Waldkindergarten arbeitet z.B. mit folgenden Institutionen zusammen:

- Jugendamt und Landesjugendamt
- Kitas der Stadt Rheda-Wiedenbrück (Arbeitskreise)
- Regionale und überregionale Facharbeitskreise
- Gesundheitsamt
- Lehrer
- Örtliche Grundschule
- Fachschulen für Sozialpädagogik

Der Waldkindergarten pflegt regelmäßige Kontakt zu:

- örtlichen Vereinen
- Polizei
- Feuerwehr
- öffentliche Einrichtungen etc.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit beim VKM sind:

- Feste und Feiern
- Tag der offenen Tür
- Elternabende
- Presse, Plakate, Homepage, Facebook
- Infopost
- Konzeption

Die gute Zusammenarbeit mit den aufgeführten Institutionen und in den Netzwerken bildet die Grundlage um das Wohl der Kinder und Familien gemeinsam zu erreichen. Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit und bringen unsere Erfahrungen und Kompetenzen aus den verschiedenen Bereichen gerne mit ein.

6 Abschließende Worte „Kinder sollten spielen“ (Astrid Lindgren)

*Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heute tun.
Denn wenn man genügend spielt,
solange man klein ist-
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später
ein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt,
wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht,
was man auch erlebt,
man hat die Welt in seinem Inneren,
an die man sich halten kann.*

(Astrid Lindgren)